

# Pfarrei Ergolding, Mariä Heimsuchung

## - Pfarrgeschichte -

### Inhaltsverzeichnis:

1. Das Pfarrgebiet mit den einzelnen Ortschaften
2. Eine kurze Pfarrgeschichte
3. Die Seelsorger der Pfarrei
4. Zur Ahnenforschung in der Pfarrei (Matrikelbücher)
5. Der kirchliche Friedhof
6. Kirchliche Persönlichkeit aus der Pfarrei
7. Bücher und Abhandlungen zur Pfarrgeschichte

### 1. Das Pfarrgebiet mit den einzelnen Ortschaften

Die Pfarrei Ergolding gehört zum **Dekanat Landshut-Altheim** und liegt im **Bistum Regensburg**. Auf dem Pfarrgebiet leben ca. 5.300 Katholiken, verteilt auf den Markt *Ergolding* und weitere elf Dörfer, Siedlungen, Weiler und Einöden: *Ergolding, Albing, Am Klosterholz, Brenneisen, Glöcklberg, Hader, Hart, Kopfham, Kreuth, Reitberg, Spitzlberg und Stehberg*. Politisch gehört die Pfarrei zur **Marktgemeinde Ergolding, Landkreis Landshut, Bezirk Niederbayern**.

### 2. Eine kurze Pfarrgeschichte

Zwar reicht die Siedlungsgeschichte des Marktes Ergolding bis ins dritte vorchristliche Jahrtausend zurück, doch war der unmittelbare Vorläufer des heutigen Ortes ein römischer Gutshof, der östlich der Straße nach Rottenburg lag. Das ergaben Freilegungen und Funde, die beim Autobahnbau 1979 gemacht wurden.



Ausschnitt aus der Landkarte von Philipp Apian (1568)

Der Ortsname Ergolding begründet sich, wie bei allen echten *-ing*-Orten, auf die Besiedlung während der bayrischen Frühzeit im 6. Jahrhundert, in der Siedlungen nach den jeweiligen Grund- oder Sippenherren benannt wurden. Bereits im 9. Jahrhundert wurde am Ort Ergolding eine königliche und eine bischöflich-regensburgische Grundherrschaft nachgewiesen.

In jener Zeit entwickelte sich der Ausbau der bayerischen Kirchenorganisation. Dabei war Ergolding mehrmals Ort

hoher Gerichtstermine zur Abgrenzung der Rechte zwischen den Bischöfen von Regensburg, Freising, Eichstätt, Salzburg und Passau. Der Ort war damals Königsgut mit allen Einrichtungen, die die Durchführung so bedeutender Veranstaltungen ermöglichten.

Eine Beschreibung dieses Königsgutes stammt aus dem Jahr 914: „König Konrad I. hat am 12. Mai 914 in der Pfalz zu Forchheim bestätigt, dass die edle Frau Ellinrat, eine Konkubine des verstorbenen Königs Arnulf von Kärnten, dem Bischof, bzw. der

Kirche des hl. Emeram eine Kapelle in Ergoltinga mit zwei weiteren Kirchen, mit Zehnten und Höfen, Leibeigenen beiderlei Geschlechts, Äckern, Wiesen, Fischwassern, Mühlen, Wäldern und allen zur vorgenannten Kapelle gehörigen Gegenständen zum Seelenheil des genannten Königs übergeben hat.“

Die Kapelle, die mit beachtlichen Gütern ausgestattet war, ist in einer Schenkung von 1007 nicht mehr erwähnt. Das bedeutet wohl, dass das Königsgut aufgelöst und die Kapelle in eine Pfarrkirche umgewandelt wurde, die als Vorläuferin der St. Peterskirche gilt.

Zu Beginn des 11. Jahrhunderts waren die Bistumsgrenzen zwischen den Diözesen Freising und Regensburg neu geordnet worden. Sie überschritten in unserem Raum im Verlauf des Schweinbachs die Isar und mündeten links des Flusses in die Hoch- und Römerstraße ein, an welcher die Orte Altheim, Ergolding und Altdorf liegen.

Die Grenzsicherung teilte die genannten Dörfer in zwei verschiedene Bistümer. Auf diese Weise gehörte Unterergolding mit den Hausnummern 42-73 und der Frauenkirche zum Bistum Freising („unteres Dorf“), Oberergolding mit der St. Peterskirche und dem Zehentnerhof zum Bistum Regensburg („oberes Dorf“).



Zwar wurde 1157 die Bistumsgrenze an die Isar verlegt, doch hatten inzwischen die Orte Altheim, Ergolding und Altdorf in jedem Diözesanbereich Kirchen stehen, die bis zum heutigen Tag erhalten sind. Im Jahre 1264 begegnet uns der erste namentlich bekannte Pfarrer von Ergolding, „Herr Gotschalkus, decanus de Ergoltingen“.

Ihm wird die Neugestaltung der Frauenkirche (heute Pfarrkirche

Mariä Heimsuchung) zugeschrieben. Da 1270 die Patronatsrechte an der St. Peterskirche von Bischof Leo von Regensburg an das Kloster Seligenthal übergangen und die Pfarrei mit der Filialkirche St. Nikola dem Kloster inkorporiert wurde, hat Herr Gotschalkus durch Baumaßnahmen an der Frauenkirche noch Finanzmittel für Ergolding gerettet.

Die Pfarr-Rechte waren noch 1665 bei der älteren St. Peterskirche. Das ergibt eine „Beschreibung aller Kanonikate, Pfarreien, Kooperaturen, etc.“ des Gerichtes Rottenburg: „Pfarr ergolting: Die rechte und verordnete Pfarrkirche ist dediciert in honorem S. S. Petri et Pauli. Zu dieser Pfarrkirche ist ein Filial gehörig, welche gleichfalls in bemeldtem Dorf Ergolding steht und in honorem B. Virginis Mariae dediciert ist ...“

Wenn auch kein Nachweis darüber zu finden ist, wann die Filialkirche „Zu unser lieben Frau“ zur Pfarrkirche umgewidmet worden ist, so muss das doch im 18. Jahrhundert erfolgt sein, vermutlich mit der Barockisierung um 1770.

Fest steht, dass in der Zeit zwischen 1717 und 1727 der Pfarrhof aus dem Bereich der St. Peterskirche in den der Frauenkirche verlegt worden ist. Neu gebaut wurden in jener Zeit ein Pfarrhaus mit eingebautem Pferdestall, angebautem Fohlenstall, Stadel, Kuh- und Schweinestall und eine Remise.

Ab 1664 finden sich die ersten Eintragungen in das Taufmatrikel der Pfarrei (bei den Trauungen sowie bei den Beerdigungen ab 1672). 1771 wird an der St. Peterskirche eine Allerseelenbruderschaft errichtet.

Pfarrer Karl Waltl (1803-07) ließ 1807 einen Teil der Ökonomiegebäude abreißen und durch einen neuen Wirtschaftstrakt mit Wagenschupfen, Heuboden, Schweine-, Schaf- und Hühnerställe und einem Waschhaus ersetzen. Eine Steinmauer friedete den Hofraum ein.

Die Pfarrgemeinde Ergolding umfasste über einen langen Zeitraum eine kaum veränderte Seelenzahl. 1819 zählte sie 742 Seelen, darunter 584 Kommunikanten (302 männlich, 282 weiblich), 631 Gefirmte und 111 Ungefirmte. Die Pfarrei war damals eine große Ökonomiepfarre mit 119 Tagwerk Grund. Der „Kirchenschutz“ (= die materiellen Güter der Pfarrei) gehörten dem König, das jus nominandi et Praesentandi („Präsentationsrecht“, Einsetzung des Pfarrers) hatte in früheren Zeiten das Kloster Seligenthal, dann die Universität Landshut und bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Universität München.

Das Regensburger Diözesanmatrikel von 1838 nennt für die Pfarrei 724 Seelen („Unteregolding“ 353 in 63 Häusern und „Oberegolding“ 217 mit 43, dazu noch die verschiedenen Ortsteile Albing, Glöcklberg, Hader, Kopfham, Reitberg, Spitzlberg, Brenneisen, Hart, Kreit, Pfarrkofen, Stehberg). Der Ertrag der Pfarrei wird mit 516 fl. 21  $\frac{3}{4}$  kr. angegeben, die Lasten mit 62 fl. 40  $\frac{3}{4}$  kr. Im Jahre 1847 wird der Weiler Pfarrkofen in die Pfarrei Oberglaim umgepfarrt.

1868/69 erbaut der Ökonom Kaspar Mayli auf dem Weiler Hader eine Kapelle, die am 12. September 1869 mit Genehmigung des Bischöflichen Ordinariats Regensburg durch Pfarrer Sebastian Brandl benediziert („geweiht“) wurde.



Pfarrkirche (Mariä Heimsuchung) und Pfarrhaus Ergolding, um 1965



St. Peterskirche mit dem „oberen Dorf“, um 1930

Pfarrer Sebastian Brandl (1867-85) beschreibt im Jahre 1871 die Pfarrei mit 816 Seelen; 23 Erstbeichten, 45 Getauften und 28 Gestorbenen, davon 17 Kinder. Dazu kamen noch 100 Eisenbahnarbeiter (1870/71), die der Pfarrei nicht zugerechnet werden.

Nach der Zerstörung des Pfarrstadels und des Kuhstalls durch Brandstiftung am 27. März 1887 wurden Stadel und Kuhstall neu erbaut. Pfarrer Georg Kienberger (1902-32) betrieb keine Landwirtschaft mehr und

wollte die Ökonomiegebäude abbrechen. Dieses Vorhaben scheiterte an den zu hohen Kosten. Die zur Pfarrei gehörenden Äcker wurden seit 1902 zur Bewirtschaftung verpachtet und 1904 wurde der Fohlenstall zum Waschhaus umgebaut.

Eine interessante Quelle zur Pfarrgeschichte ist das Diözesanmatrikel von 1916. Unter Ergolding lesen wir: *Die Pfarrpfründe repräsentiert die Universität München mit einem*



*Realeinkommen von 2421,03 Mark. Die Lasten belaufen sich auf 367,15 Mark. Das Wittum umfasst 26,502 ha Ackerland und 9,472 ha Wiesen. Der Pfarrhof („neben der Kirche“) wird als ziemlich unruhig, hell und etwas feucht mit 8 beheizbaren Zimmern beschrieben. Die Baulast hat der Pfründeinhaber – die Universität München. An Nebengebäuden finden wir einen Pferde- und Fohlenstall, ein Waschhaus, eine Scheune, Kuhstall und Wagenremise, Schweine- und Hühnerstall.*

Der Pfarrstadel diente zwischen 1920 und 1930 als Lager für die Raiffeisengenossenschaft und während des 2. Weltkrieges nutzte der Fliegerhorst der Wehrmacht das Gebäude. Nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Ergolding diente der Pfarrstadel kurzfristig als Auffang- und Sammellager für deutsche Kriegsgefangene. Nach dem Abriss der meisten Ökonomiegebäude wurde unter Pfarrer Franz Pritscher (1954-75) im Jahre 1955 der Pfarrstadel und der Kuhstall zum ersten Kindergarten in Ergolding umgebaut. Im Dachraum fanden 1959 ein Jugendheim und die Pfarrbibliothek mit ca. 1.500 Bänden eine neue Bleibe. Die letzten Ökonomiegebäude mussten 1981 dem Neubau des Kindergartens und des Pfarrheims weichen.

Einen interessanten Einblick in den Zustand der Pfarrei Mitte des 20. Jahrhunderts vermittelt der Seelsorgebericht von Pfarrer Pritscher, den er am 26. Januar 1956 verfasst hat. Hieraus nur einige Auszüge: *„Die Pfarrei Ergolding – mit Teilpiflas – umfasst etwa 2.300 Seelen ... Die Pfarrei ist in den letzten zehn Jahren um etwa 1.000 Seelen gewachsen ... Die Pfarrkirche ist viel zu klein ... 1955 hat die Pfarrgemeinde in den alten Ökonomiegebäuden des Pfarrhofes einen großen Kindergarten errichtet, für 90-100 Kinder. Darin ist auch ein Gruppenzimmer für die Jugendgruppen, und der große Saal des Kindergartens kann jederzeit für die Pfarrgemeinde als Festsaal dienen ...“*

Über die soziale Schichtung schreibt er: *„Hier ergibt sich ... das seltsame Bild, dass das alte Bauerndorf Ergolding sich nunmehr zusammensetzt aus fast 60% Arbeitern, davon etwa 10% Arbeiter mit bäuerlichen Rückhalt, 15% Bauern, 8% Angestellte und Beamte, 7% Handwerker und Geschäftsleute, und 8% Rentner ...“* Zusammenfassend stellt er fest: *„Ergolding ist eine alte Pfarrei im Umbruch ...“*

Die pastoralen Neuordnungen der Diözese Regensburg machten auch vor der Pfarrei

Ergolding nicht Halt: Von 1994 bis 2004 wurde zum erstenmal das Pastoralkonzept der Diözese mit der Bildung der Pfarreiengemeinschaft Ergolding-Oberglaim umgesetzt, endgültig ab dem Jahr 2014. Heute ist die Pfarreiengemeinschaft Ergolding-Oberglaim eine Seelsorgeeinheit mit ca. 6.000 Katholiken im Norden der Bezirkshauptstadt Landshut und vereint auf ihrem Pfarreiengebiet eine ländlich-städtische Struktur.



Pfarrkirche Ergolding mit dem Pfarrhaus (2021)

### 3. Die Seelsorger der Pfarrei (soweit erfassbar)

#### 3.1 Pfarrer:

1265	Herr Gottschalk, Dekan und Pfarrer von Ergolding
1363	Dekan Heinrich von Ergolding
1400	Konrad der Puebenhofer
1405-1414	Hans Remplkofer, Dekan und Pfarrer von Ergolding
1441-1447	Andre Gebhart
1470	Jodocus Braitschedel, fürstlicher Pädagogus, Pfarrer von Ergolding
1557	Ulrich Moser
1559-1583	Matthäus Grespeck (ein gebürtiger Ergoldinger)
1583-1588	Wolfgang Lehpüchler
1588	Sebastian Allinger
1597	Thomas Nidermair
1609	Sigmund Lochner
1619	Wilhelm Franzißlosum
1624	Christoph Hoffmann
1638	Matheus Peisl
1665	Andre Reuß
1678	Sebastian Fritsch
1689,1703	Wolfgang Dittprenner (oder Distlprunner)
1716-1736	Mathäus Seidl (Neubau des Pfarrhofes)
1736	Georg Adam Rist
1737	Josef Felix Deichmann
1747	Josef Bernhard Seelig
1767,1796	Sebastian Schmid
1803-1807	Lic. Karl Waltl
1819-1824	Johann Jakob Weinzierl
1824-1825	Adam Matthäus Keller (Seminarpriester vom herzoglichen Georgianum <Priesterseminar> der Universität Landshut: wegen des großen Priestermangels über- nahm er die Pfarrprovision in Ergolding)
1825-1847	Johann Ne. Adenbrunner, Pfarrer und Lokalschulinspektor
1847-1867	Peter Griesbeck
1867-1885	Sebastian Brandl
1885-1892	Eduard Neumayer
1893-1902	Georg Mühlbauer
1902-1932	Georg Kienberger
1933-1951	Alois Hiedl
1952-1954	Thomas Moreis
1954-1975	Franz Pritscher
1975-1983	Anton Mießlinger
1983-1994	Siegfried Hanauer
1994-2007	Johann Schottenhammel, Dekan
2007-2017	Anton Kopp
2017-	Josef Vilsmeier

#### 3.2 Pfarrvikare (Kapläne):

1958-1960	Johann Roidl
1960-1963	Dr. Max Hopfner
1971-1975	Johann Pelg
1975-1979	Josef Dotzler

1984-1987	Eugen Wismeth
1993-1997	Martin Neidl
1997-2001	Stephan Forster
2001-2002	Alois Berzl
2002-2004	Stefan Sangl
2004-2007	Michael Hirmer
2010-2013	Dr. Christian Schulz (zur Mithilfe für Ergolding und Oberglaim)
2013-2014	Thomas Winderl (zur Mithilfe für Ergolding und Oberglaim)
2014-2016	Dr. Josy Joseph (zur Mithilfe für Ergolding und Oberglaim)
2016-2020	P. Stanislaw Wrobel CSsR (jeweils 50 % in Altdorf und Ergolding)
2020-	P. Jan Walentek CSsR (jeweils 50 % in Altdorf und Ergolding)

### 3.3 Diakone (im Nebenamt):

ab 1999	Theo Pfeiffer
ab 2006	Hanno Buchner

### 3.4 Pastorale Mitarbeiter:

1997-2011	Gde.ref. Andrea Rust
2011-2019	Gde.ref. Gabriele Steinhauser
2019-	Past.ref. Kristiane Köppl

## 4. Zur Ahnenforschung in der Pfarrei (Matrikelbücher)

Die älteren Pfarr-Matrikelbücher der Pfarrei Ergolding (vgl. unten) befinden sich im Bischöflichen Zentralarchiv (BiZA) in Regensburg (*St.-Peters-Weg 11-13, 93047 Regensburg - Tel.: +49 941 597-2520, Fax: +49 941 597-2521 - e-Mail: archiv@bistum-regensburg.de*). – Alle anderen Pfarr-Matrikelbücher werden in der Pfarrei (im Pfarrarchiv bzw. im Pfarrbüro) verwahrt. Begrenzte Einsichtnahme bzw. Auskünfte sind in Absprache mit dem Ortspfarrer möglich.

### \* Taufbücher:

(BiZA: 1664-1667; 1672-1711; 1712-1800; 1801-1807; 1807-1851; 1852-1890; 1890-1925 – Register: 1801-1984)

Taufbuch	Bd. V	(1925 - 1957)	<i>Pfarrbüro</i>
Taufbuch	Bd. VI	(1958 - 1994)	<i>Pfarrbüro</i>
Taufbuch	Bd. VII	(1995 - 2005)	<i>Pfarrbüro</i>
Taufbuch	Bd. VIII	(2005 - 2017)	<i>Pfarrbüro</i>
Taufbuch	Bd. IX	(2017 - )	<i>Pfarrbüro</i>

### \* Sterbebücher:

(BiZA: 1672-1711; 1712-1801; 1801-1807; 1807-1851; 1851-1903 – Register: 1801-2013)

Sterbebuch	Bd. IV	(1904 - 2013)	<i>Pfarrbüro</i>
Sterbebuch	Bd. V	(2014 - )	<i>Pfarrbüro</i>

### \* Trauungsbücher:

(BiZA: 1672-1711; 1712-1801; 1801-1806; 1807-1859; 1860-1942; 1943-1975 – Register: 1860-1943)

Trauungsbuch	Bd. IV	(1943 - 1975)	<i>Pfarrbüro</i>
Trauungsbuch	Bd. V	(1975 - 2000 R)	<i>Pfarrbüro</i>
Trauungsbuch	Bd. VI	(2000 - )	<i>Pfarrbüro</i>

### \* Firmbücher:

(im BiZA: Firmbuch 1785-1816)

Firmbücher: 1954 – 1989; 1990 – 2007; 2008 - 2016; 2017 - *im Pfarrbüro*

### **\* Zusätzliche Matriken:**

(im BiZA)

Familienaufzeichnungen ca. 1700 - 1900

Sponsalien (Verlobungen): 1908 - 1952

## **5. Die kirchlichen Friedhöfe**

\*\* Der Pfarrkirchenfriedhof (im „unteren Dorf“) liegt um die Pfarrkirche Mariä Heimsuchung (an der Lindenstraße) und ist Eigentum der Pfarrkirchenstiftung Ergolding. Er umfasst ca. 1.279 m<sup>2</sup> und wird von der Marktgemeinde Ergolding verwaltet.

\*\* Um die Filialkirche St. Peter befindet sich ebenfalls der „alte Friedhof“ im „oberen Dorf“. Er umfasst 1.167 m<sup>2</sup> und ist Eigentum der Pfarrkirchenstiftung Ergolding, wird aber von der Marktgemeinde verwaltet.

## **6. Kirchliche Persönlichkeit aus der Pfarrei**

Prof. Gottfried Brunner (1875-1962):

Am 12. Januar 1875 wird in Ergolding der Bäckerssohn Gottfried Brunner geboren. Er wurde 1897 in Rom zum Priester geweiht und war von 1906 bis 1915 Professor für Kirchengeschichte am Pontificio Collegio Urbano der Kongregation für die Glaubensverbreitung sowie von 1908/10-1912 in der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten in Rom. Ab 1915 wirkte er in Trier und ab 1920 als Seelsorger bei den St. Josefsschwestern in Berlin (dazu von 1923–1925 und 1931–1932 Schriftleiter des Berliner „Katholischen Kirchenblatts“, 1928 Pressereferent im Fürstbischöflichen Delegaturamt in Berlin, 1930 Notar am Bistums-Konsistorium). Am 11. Februar 1962 verstarb er. Professor Gottfried Brunner, ein säkularisierter Salvatorianer (seit 1890), ist deswegen so interessant, da er Mitarbeiter im „Sodalitium Pianum“ in Rom war. Die Sodalität (benannt nach Papst Pius V.) machte es sich zur Aufgabe, Theologen und Priester, die des Modernismus verdächtig waren, zu beobachten und ggf. bei Behörden der römischen Kurie anzuzeigen. Die Vereinigung wurde 1921 auch formell aufgelöst.

## **7. Bücher und Abhandlungen zur Pfarrgeschichte**

\* Ergoldinger Kirchen. Ein Führer. Kath. Pfarramt Ergolding (Hg.). Ergolding 1991.

\* Pfarrei Ergolding. Filialkirche St. Peter zu Ergolding. Ein Kirchenführer zum Abschluss der Innenrenovierung 2017/18. Kath. Pfarramt Ergolding (Hg.). Ergolding 2018.

\* St. Peter. Ergolding. Ein Kirchenführer. Verfasser: Gerhard Martin. Kath. Pfarramt Ergolding (Hg.).

\* Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Landshut. Hrsg. Bay. Landesamt für Denkmalpflege. R. Oldenburg Verlag München Wien 1981 (Nachdruck). Bd. XXV (S. 80-83).

\* Heimatbuch des Marktes Ergolding. Hrsg. Von der Marktgemeinde Ergolding. Landshut 1999 (S. 96-99).

\* Matrikel des Bistums Regensburg 1916.

\* Matrikel des Bistums Regensburg 1997.

(bearbeitet von Pfr. Josef Vismeier, 31.01.2021)